Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 100 (1982)
Heft: 48

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zen Berichten stellen die Institute der ETH und weitere Benützer anhand ausgewählter Beispiele Computeranwendungen aus ihrem Bereich vor. Das Spektrum der an der ETH Zürich verwendeten Computer reicht von den Mikroprozessoren über die Mini- und Midirechner bis zu den Rechenanlagen im Zentrum für Interaktives Rechnen (ZIR) und am Rechenzentrum (RZETH). Da heute an der ETH Zürich über 1500 Mitarbeiter in der Forschung auf den Computer angewiesen sind und diesen auch intensiv anwenden, ist es für neue Anwender äusserst interessant, Kontakte zu Spezialisten knüpfen zu können, die bereits schwierige Probleme auf dem Computer gelöst haben. Diese Kontaktnahme wird durch den soeben veröffentlichten Katalog wesentlich erleichtert.

Gegenüber dem letzten Jahr ist in allen Bereichen der Computeranwendung eine merkliche *Steigerung der Leistung* der ETH-Rechenzentren festzustellen (Stapelverarbeitung +33,5 Prozent, interaktives Arbeiten und Benützung graphischer Darstellungsmethoden +32,9 Prozent, Prozessrechneranwendungen der institutsinternen Mini- und Midirechner etwa +40 Prozent). Im Bericht werden viele neue Projekte und interessante Entwicklungen herausgegriffen und dargestellt. Die Berichte der Institute spiegeln eine verwirrende Vielfalt von Anwendungen: Sie reichen von der Entwicklung von Bibliothekssystemen über Strömungsberechnungen, Energieraumplanung, Berechnungen von akustischen Schwingungen in einem Rohr, Berechnung akustischer Wirkung der Bepflanzung von Lärmschutzwällen, Berechnung des Schlachtkörperwertes beim Rind, Problemen aus der Festkörperphysik bis zur Optimierung von solarthermischen Kraftwerken. Der Fachinformatiker findet Hinweise auf spezielle Software-Entwicklungen von Cross-Compilern über Bildverarbeitung bis zu allgemeinen Ingenieurpaketen; besonders dürfte ihn aber das breite Spektrum interessieren, in dem sich heute die Hochschulanwendungen bewegen. In einem alphabetischen Index am Schluss des Bandes sind die Computeranwendungen nach Fachgebieten geordnet. Sie reichen von Aerodynamik und Arbeitsphysiologie über Felsbau und Fernmeldetechnik, Operations Research, Tierzucht und Tierproduktion bis zum Werkzeugmaschinenbau und der Wirtschaftsforschung.

Wie Prof. Bauder ausführt, ist Forschung an der Hochschule heute ohne Computer nicht mehr denkbar. Ebensowichtig ist indessen, dass der Informationsaustausch zwischen den Wissenschaftern zu weiteren Interessenten spielen kann.

Bauwirtschaft

Rückläufiger Auftragseingang in der Stahlbau-Industrie

(pd). Wie die *Schweizerische Zentralstelle für Stahlbau* in *Zürich* mitteilt, zeigt der Bestellungseingang nach neun Monaten eine klar rückläufige Tendenz auf. Sie ist bei den Inlandaufträgen eher bescheiden, beim Export aber gravierend. Die weltweite Konjunkturschwäche und die verschärfte internationale Konkurrenz wirken sich nun klar aus. Die durchschnittliche Auslastung, die Mitte Jahr noch bei fünfeinhalb Monaten lag, reduzierte sich auf Ende September auf knapp viereinhalb Monate und erreicht damit eine kritische Grenze. Die desolaten Verhältnisse auf dem internationalen Stahlmarkt lassen kaum Preiserhöhungen auf dem Materialsektor zu. Die Preise für Stahlkonstruktionen bleiben somit stabil auf tiefem Niveau. Die Aussichten für 1983 werden allgemein mit grosser Zurückhaltung beurteilt.

Wettbewerb Hallensportzentrum in Bern

Im Auftrag des Gemeinderates der Stadt Bern veranstaltete die städtische Baudirektion, vertreten durch das Hochbauamt, einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Hallensportzentrum Wankdorf, Bern.

Teilnahmeberechtigt waren Arbeitsgruppen von Architekten und Bauingenieuren, die seit mindestens dem 1. Januar 1980 Wohn- und Geschäftsdomizil im Kanton Bern haben oder im Kanton Bern heimatberechtigt sind. Preisrichter waren Frau R. Geiser - Im Obersteg, Baudirektorin der Stadt Bern, Dr. K. Kipfer, Schuldirektor der Stadt Bern, Dr. M. Beer, Bern, S. von Erlach, Domänenverwalter der Burgergemeinde Bern, G. Scheidegger, Leiter des Sportamtes der Stadt Bern, W. Sigrist, Verein Fussballstadion Wankdorf Bern; die Architekten K. Aellen, Bern, Prof. H. von Gunten, Zürich, U. Hettich, Kantonsbaumeister, Bern, U. Laedrach, Stadtbaumeister, Bern, Prof. J.-M. Lamunière, Lausanne, V. V. Muzzulini, Muri-Bern, A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich, A. Wirth, Hochbauamt der Stadt Bern, Ersatz. Die Preissumme betrug 80 000 Fr. Für Ankäufe standen zusätzlich 12 000 Fr. zur Verfügung.

Zur Aufgabe

Mit dem Wettbewerb sollten Grundlagen geschaffen werden, um in Zusammenarbeit zwischen Bund, Kanton und Stadt ein Hallensportzentrum für die sportliche Ausbildung in den Berufsschulen und in den Sportvereinen sowie für grössere Veranstaltungen zu errichten. Die Sportanlagen, das Restaurant und die übrigen Räumlichkeiten waren so zu gestalten, dass sie zu einem Begegnungsort für die Bevölkerung werden können. Die Projekte sollten durch geschickte Kombination von Hallen und Räumen wirtschaftlich und betrieblich zweckmässige Lösungen aufzeigen, welche konstruktiv und gestalterisch die bestehende Anlage harmonisch ergänzen. Nutzungsüberlagerungen waren deshalb anzustreben.

Das Fussballstadion mit den Zuschauer-anlagen bis zu den Ecktürmen sowie die Leichtathletikanlagen mit Rundbahnen und Tribüne durften nicht verändert werden. Die Garderobenanlagen waren soweit wie möglich zu Blöcken zusammenzufassen.

Aus dem Raumprogramm

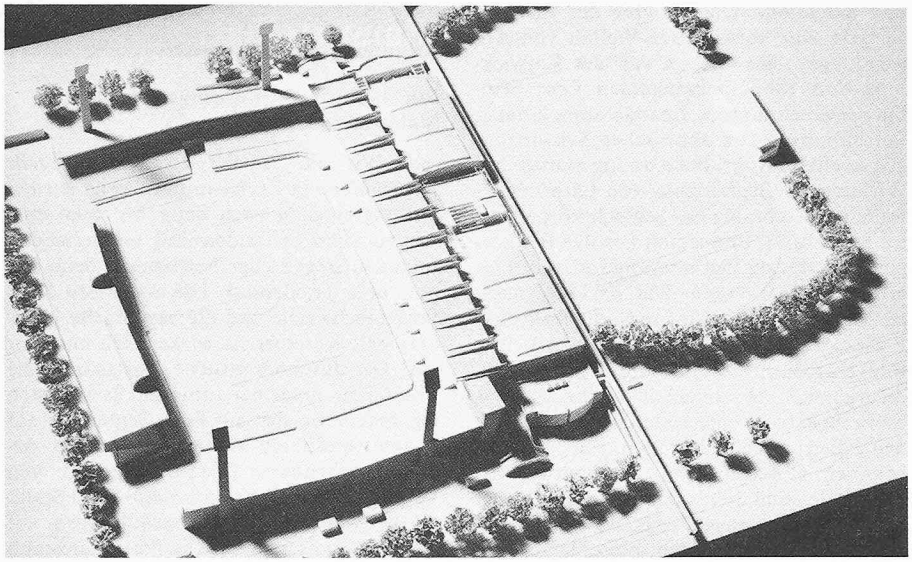
Seite Fussballstadion: Tribüne für 5000 gedeckte Sitzplätze, 200 Presseplätze, 12 TV-Kabinen, 5000 gedeckte Stehplätze, 10 000–12 000 ungedeckte Stehplätze; Seite Leichtathletikstadion: gedeckte Tribüne für 1000 Sitzplätze, 2000 Stehplätze; Sporthalle für 3500 Sitzplätze, 1000 Presseplätze, Spielfeld von 28×28 m, Nebenräume; Dreifachturnhalle 45×27 m, unterteilbar in drei Einzelhallen, Teleskopbühne, drei Einzelturnhallen 16×28 m, Krafttrainingsraum, Nebenräume; Restaurant für 300 Personen, Saal 200 m², teilbar in drei Konferenzräume, Küche mit allen nötigen Nebenräumen; Schwimmhalle mit Becken 52×21 m, Lehrschwimmbekken 8×16 m, Zuschaueranlage für 500 Personen; Räume für technische Installationen, Werkstätten; zwei 4½-Zimmer-Abwartwohnungen, Schutzräume; fakultative Räume: Bürotrakt für Sportverbände 1650 m², Unterkünfte für 100 Sportler, Ballettsaal, Altersturnen, Bowling, Schiessen.

Allgemeine Überlegungen des Preisgerichtes

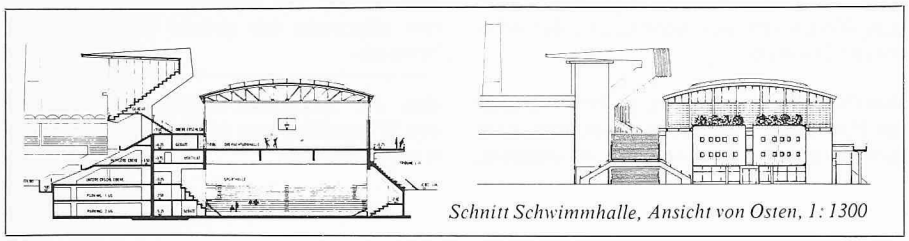
Gesamthaft gesehen brachte der Projektwettbewerb Hallensportzentrum Wankdorf trotz der anspruchsvollen Aufgabenstellung eine grosse Zahl von Projekten, aber auch trotz der eng gefassten Projektierungsbestimmungen und des grossen Raumprogrammes eine Fülle von verschiedenartigen Vorschlägen; verschiedenartig in ihrer städtbaulichen und gestalterischen Interpretation und verschiedenartig auch in bezug auf die Umsetzung des Raumprogrammes und der Bewältigung der statischen Anforderungen.

Die Resultate zeigen, dass das anspruchsvolle Programm erfüllbar ist. Alle Teilnehmer haben sich intensiv mit der gestellten Aufgabe auseinander-

Fortsetzung auf Seite 1071



Modellaufnahme



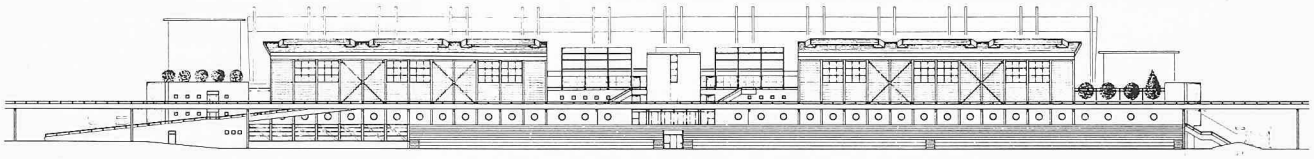
Schnitt Schwimmhalle, Ansicht von Osten, 1:1300

1. Preis (16 000 Fr. mit Antrag zur Überarbeitung): **Itten + Brechbühl AG,** Bern; Entwurf: **Regine Gonthier, P. Wyss;** Ingenieure: **Wanzenried** und **Martinoia,** Bern, Prof. Dr. **H. Hugi,** Zürich; Mitarbeiter: **H. Hager, G. Birindelli;** Berater: **U. Freudiger** (Sport), **R. Seiler** (Energie)

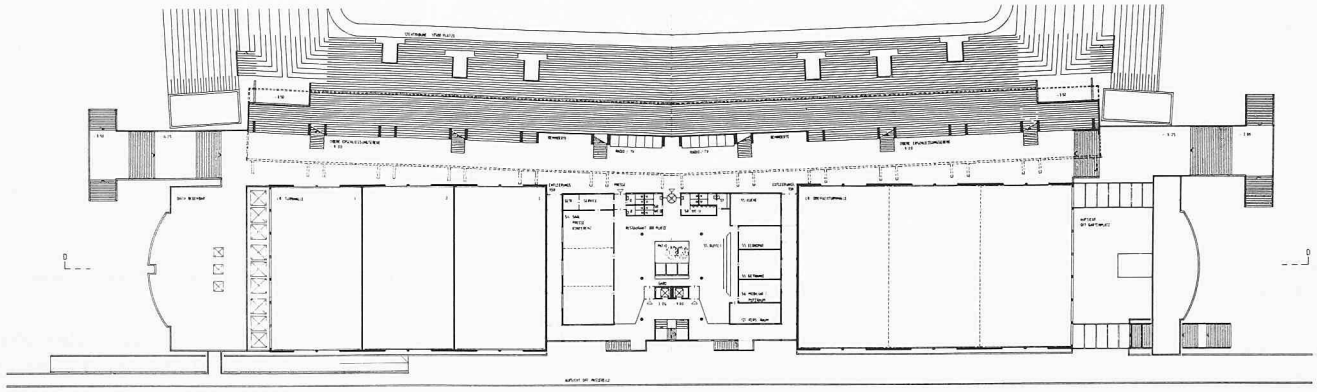
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt überzeugt durch eine klare Trennung der Bereiche für das Fussballstadion und das Hallensportzentrum und eine der Nutzung entsprechende bauliche Gestaltung dieser Anlageteile. Bewusst wird auf Bewährtes zurückgegriffen, so dass vor allem im Bereich der Hallen ein fast altmodisch anmutendes Gesamterscheinungsbild entsteht, welches den modernen Tendenzen im Sportstättenbau entgegenzuwirken versucht. Das spannungsreich gestaltete Zusammenspiel der beiden Hauptanlageteile wird durch eine passagenartige Haupterschliessungsachse bereichert.

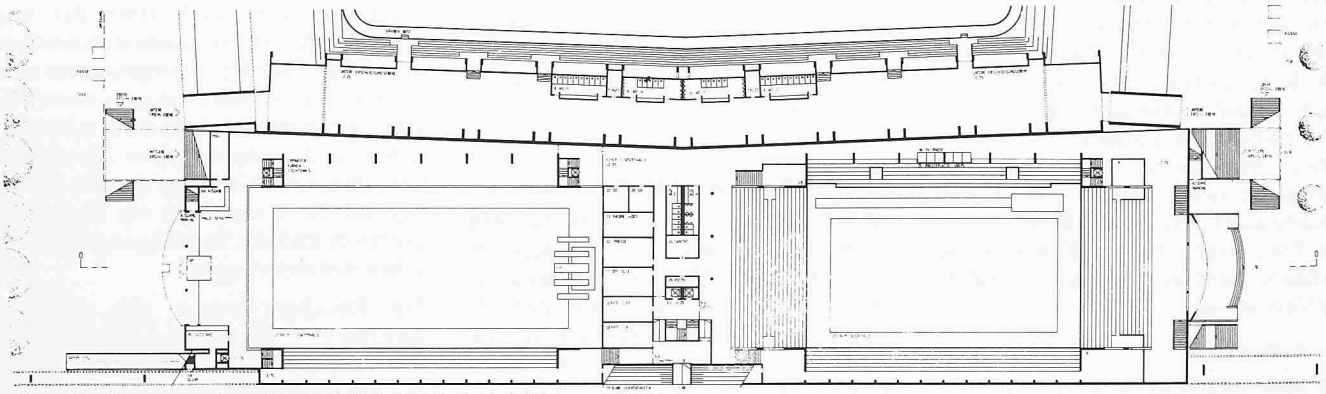
Bei der internen Erschliessung fehlt es an Übersichtlichkeit, vor allem im Bereich der Turnhallen. Die zentrale Garderobenanlage und die vorgeschlagene Erschliessung aus Richtung Einstellhalle überzeugen. Die Turnhallen sind gut gelöst. Bei der Sporthalle sind die Zuschaueranlagen nicht zweckmässig angeordnet. Der Zugang zur Teleskoptribüne in der Dreifachturnhalle ist ungünstig. Die Tribünenanlagen sind gut erschlossen, hingegen beanspruchen die Zugänge die Türme auf dem Erdgeschossniveau. Das Projekt besticht durch die klaren statischen Verhältnisse und zeichnet sich durch eine geringe Einbindetiefe aus. Die bewerteten Kosten sowie die Betriebs- und Unterhaltskosten sind günstig.



Ansicht von Norden 1:1300



Grundriss Obergeschoss, Dreifachturnhalle, Einzelturnhallen, 1:1300



Grundriss Eingangsgeschoss, Sporthalle Schwimmhalle, 1:1300

2. Preis (15 000 Fr. mit Antrag zur Überarbeitung): **J. Althaus,** Bern, **Moser + Suter AG,** Bern, **Schwaar + Partner AG,** Bern; Ingenieure: **Emch + Berger Bern AG**

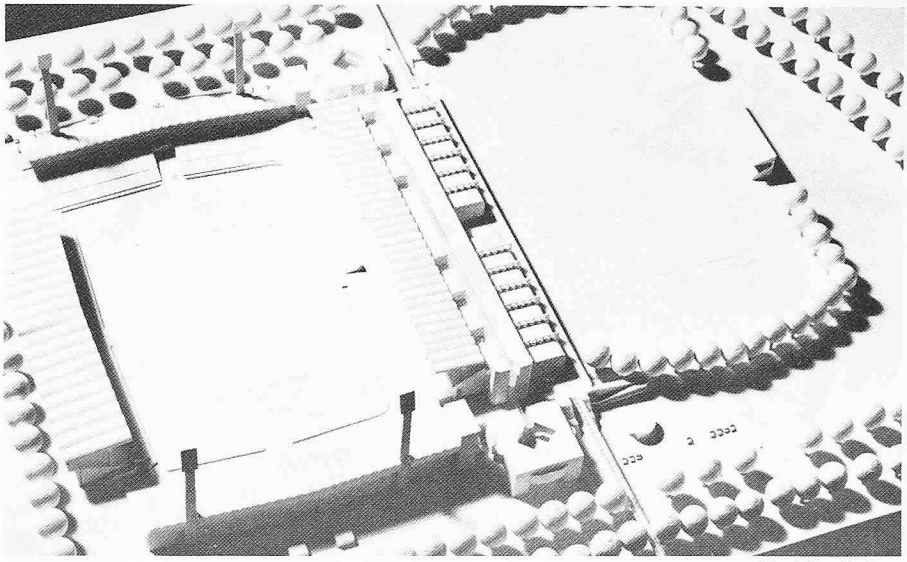
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt ist gekennzeichnet durch eine konsequent durchgehaltene Gesamtdisposition, welche sich für die Tribünenbereiche sehr geschickt an die Formensprache der bestehenden Anlage anlehnt und für die übrigen Bauten den vorgesehenen Nutzungen entsprechende Bauformen bedient. Der Anschluss an die Sempachstrasse und die Anordnung der Parkplätze in der Einstellhalle lassen betriebliche Schwierigkeiten erwarten.

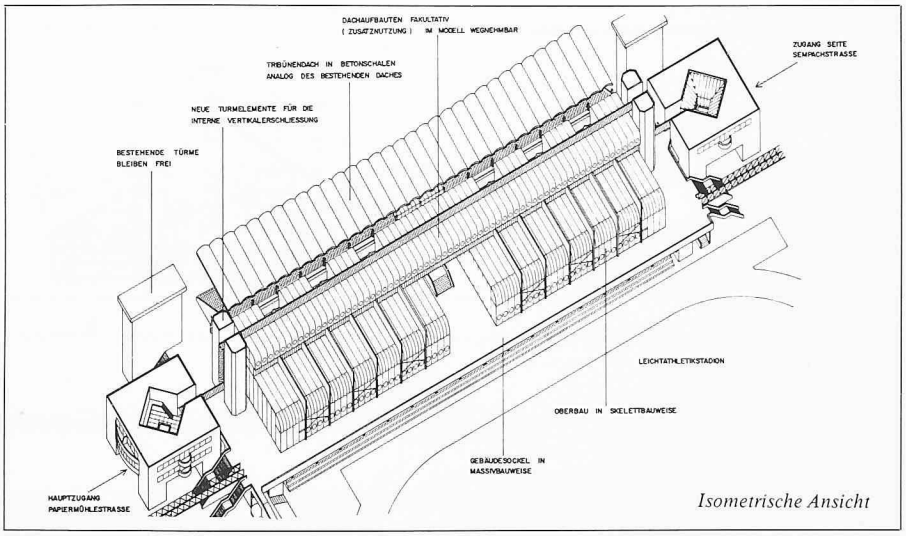
Die Anlage weist eine gute interne Organisation auf. Die Zuordnung der Garderobenanlagen zu den einzelnen Hallen stellt kurze Wege sicher. Die Turnhallen funktionieren bis auf die unzweckmässig angeordneten Geräteräume gut. Zudem stört bei der Dreifachturnhalle die Anordnung der Teleskoptribüne. Die Sporthalle ist zu knapp bemessen.

Die Schwimmhalle überzeugt durch die grosszügigen Platzverhältnisse; hingegen sind die Betriebsabläufe nicht befriedigend. Die Tribünenanlage ist gut erschlossen. Das Restaurant liegt zwar etwas abseits, ist aber ebenfalls leicht zugänglich.

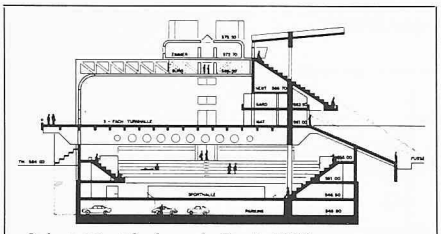
Das statische Konzept ist einheitlich und über weite Teile grosszügig gelöst. Die Fundationstiefe ist mittel. Die bewerteten Kosten, die Betriebs- und Unterhaltskosten, die Geschossfläche und der Vergleichswert liegen im Mittelfeld. Unter Berücksichtigung des grossen Angebotes an fakultativen Räumen wird das Projekt kostengünstig.



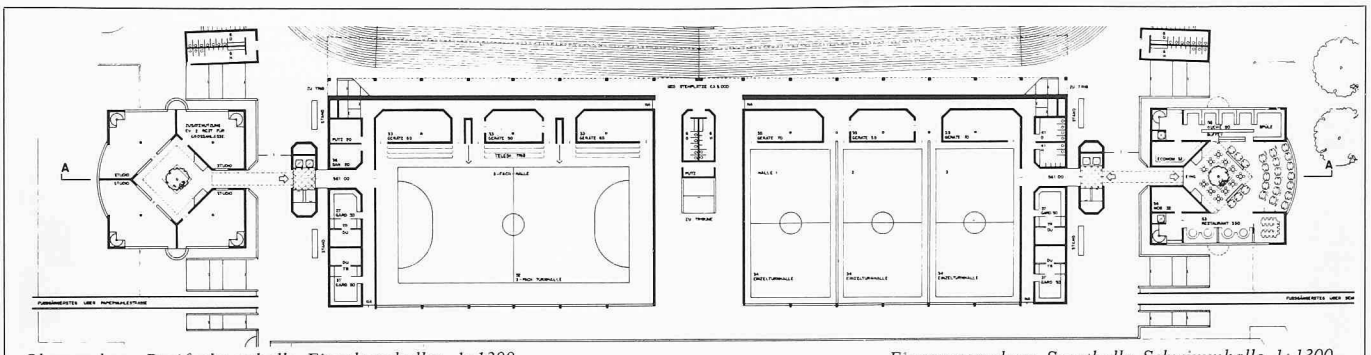
Modellaufnahme



Isometrische Ansicht

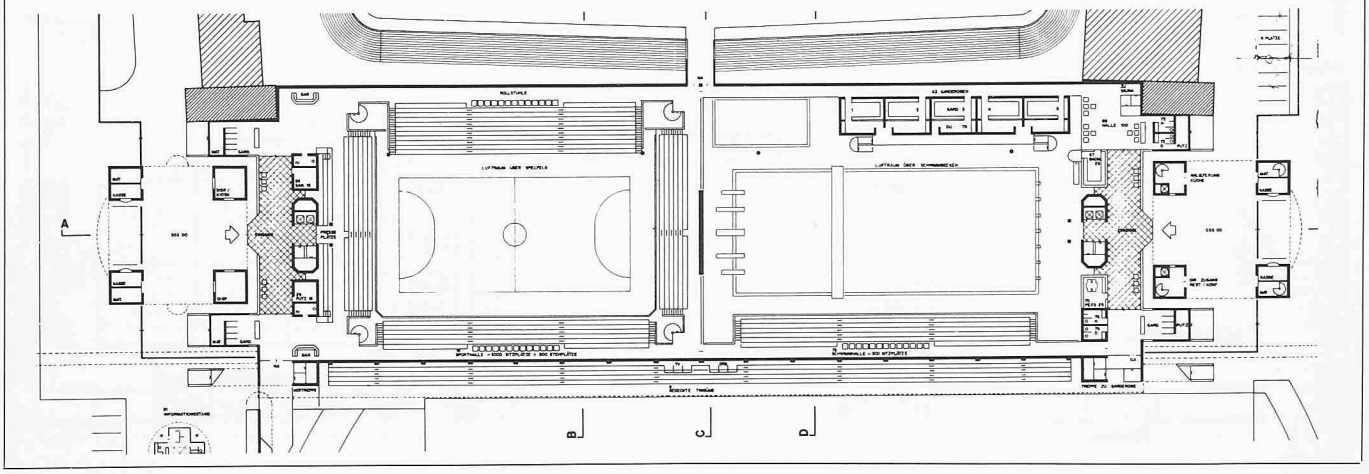


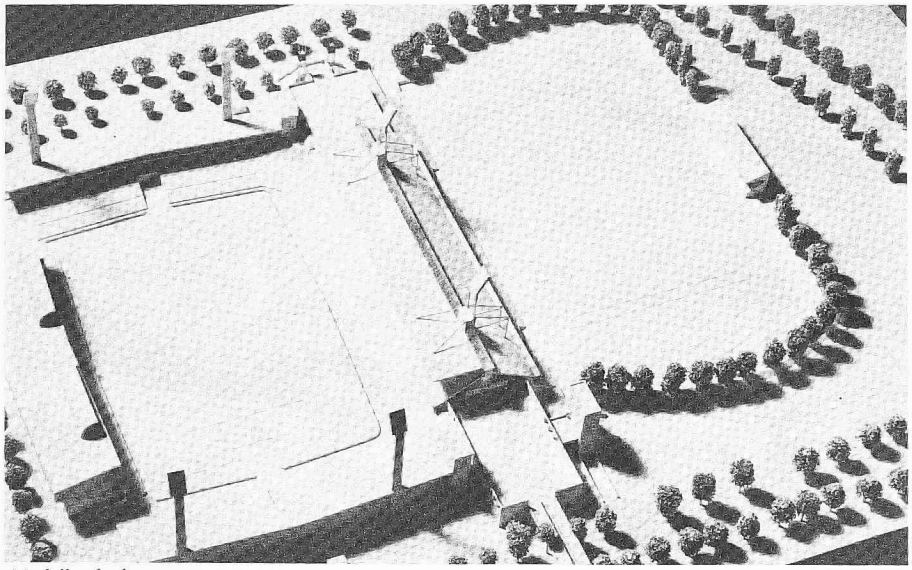
Schnitt Dreifachturnhalle, 1: 1300



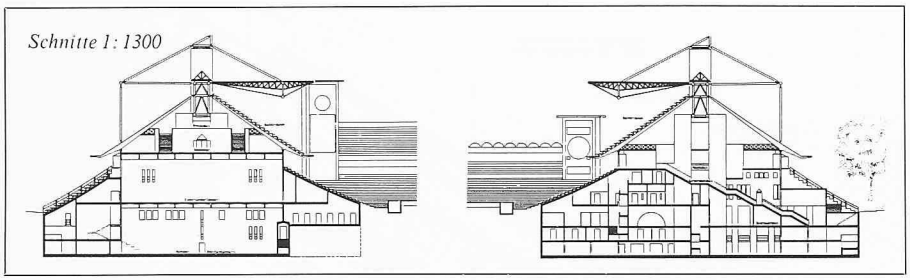
Obergeschoss, Dreifachturnhalle, Einzelturnhallen, 1: 1300

Eingangsgeschoss, Sporthalle, Schwimmhalle, 1: 1300





Modellaufnahme



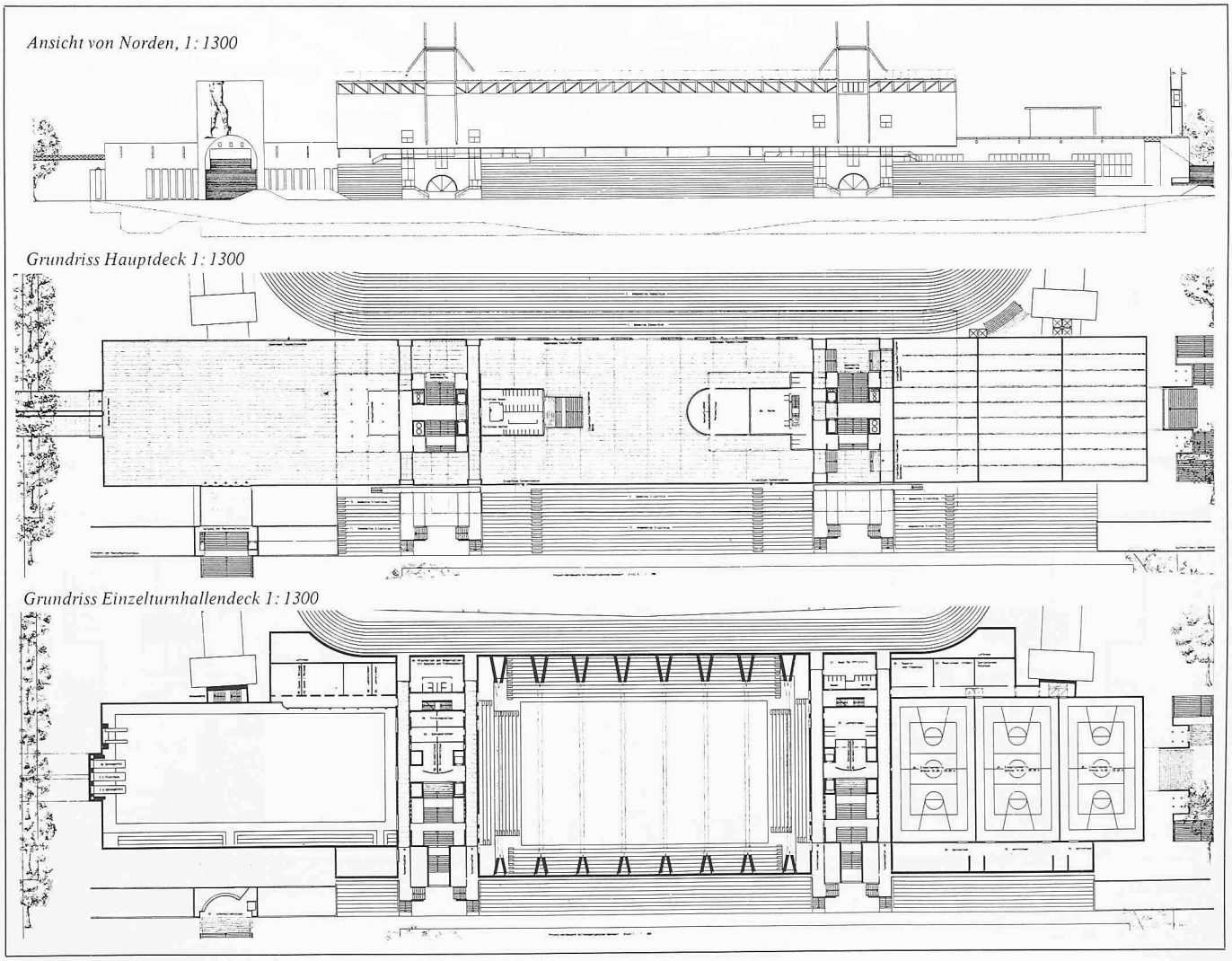
1. Ankauf (8000 Fr. mit Antrag zur Überarbeitung): Prof. **Franz Oswald,** Bern, **H. Furrer,** Bern; Ingenieure: **Moor + Hauser AG,** Bern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt versucht, die beiden Bereiche der Zuschaueranlagen für das Fussballstadion und das Leichtathletikstadion in der kubischen Form gleich zu behandeln. Dadurch wird ein axialsymmetrischer Aufbau erreicht, welcher durch die Verwendung konstruktiver und formaler Elemente verstärkt wird. Durch Zusammenfassung der Programmteile zu grossräumigen Einheiten wird die Gliederung der Anlage klar ablesbar. Ein feingliedriges Tragsystem prägt das Erscheinungsbild.

Die Erschliessung für den Fussgänger ist gut, diejenige der Einstellhalle ungünstig. Die interne Erschliessung ist aber zweckmässig mit Ausnahme der zentralen Garderobenanlage, welche zu eng ist, eine konsequente Trennung von Sauber- und Schmutzzone verunmöglicht und lange Wege zu den Hallen verursacht. Die Turnhallen sind geschickt angeordnet. Dadurch, dass die drei Einzelhallen und die Dreifachturnhalle übereinanderliegen, besteht die Möglichkeit, für die Aufteilung der Dreifachturnhalle versenkbare massive Wände zu verwenden. Die Sporthalle ist in der vorgeschlagenen Form denkbar. Die Schwimmhalle ist unzweckmässig. Die Zuschaueranlagen für das Leichtathletikstadion sind grosszügig, diejenigen für das Fussballstadion zu knapp. Das Restaurant ist zu klein.

Das Bemühen, den statischen Anforderungen gerecht zu werden, ist offensichtlich; die Durchführung ist aber nicht durchwegs klar. Die errechneten Kosten und die Geschossflächen liegen im günstigen Bereich.



3. Preis (14 000 Fr.): **Salera + Kuhn Architekten AG,** Bern; **Somazzi** und **Häfliger,** Bern; Ingenieure: **Weber, Angehrn, Meyer, Bern;** Berater: **Sieber, Cassina, Moser** (Baugrund)

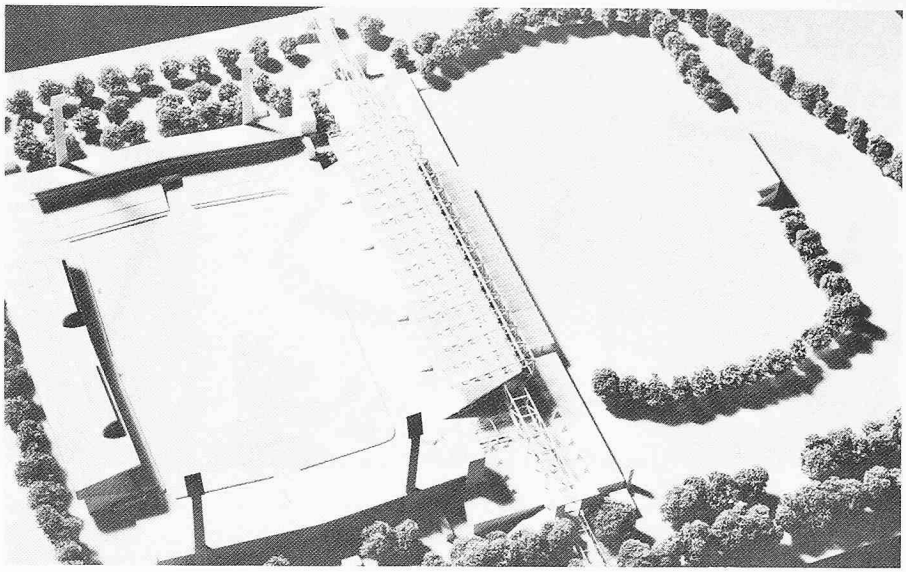
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt zeichnet sich aus durch eine klare äussere Erscheinung. Die vorgeschlagene Fachwerkkonstruktion überspannt die Tribünen, die hochliegenden Räume der Anlage sowie die Fussgängerpasserelle. Die Klarheit des konstruktiven Aufbaus findet ihre Entsprechung in der Gesamtorganisation der Grundrisse. Die Anlage ist durch eine durchgehende Verbindungsachse, welche beide Strassen überspannt, gut erschlossen. Die Einstellhallen liegen günstig, hingegen ist das Zusammenführen der Zu- und Wegfahrt beider Hallen an der Sempachstrasse nachteilig.

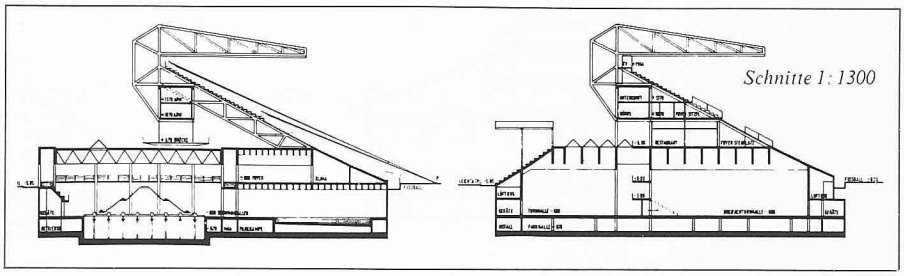
Die Anordnung sämtlicher Turnhallen, der Sporthalle und der Schwimmhalle auf einer Ebene ist sehr geschickt. Die Lage der Garderobenräume ermöglicht die erwünschte Mehrfachnutzung. Die Sporthalle ist überzeugend gelöst.

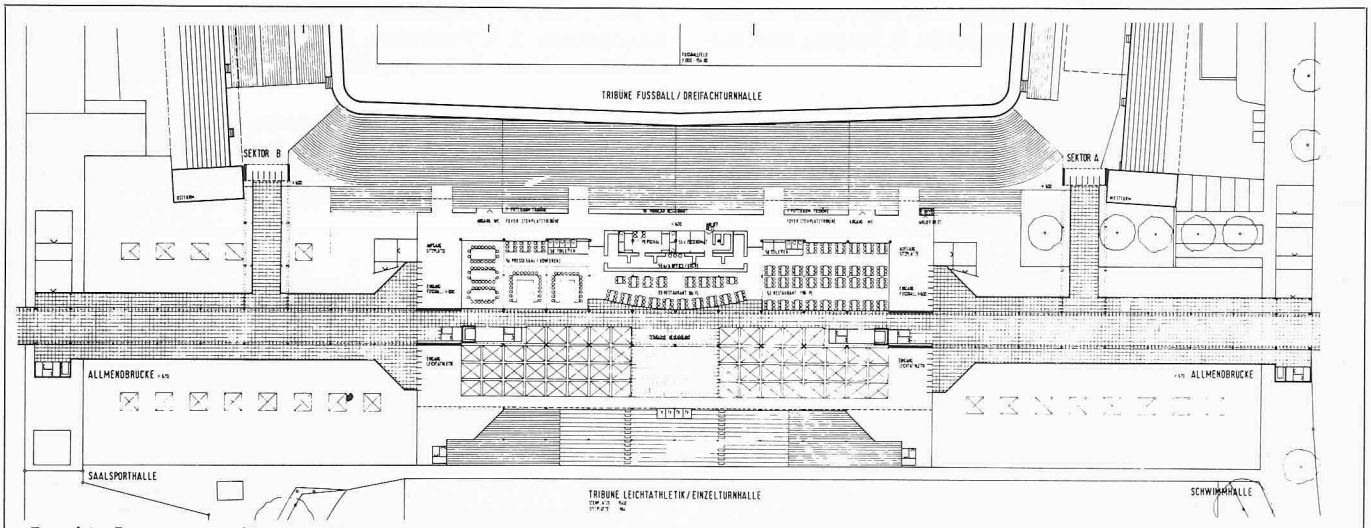
Die Disposition der Schwimmhalle, vor allem in bezug auf die Sprunganlage, ist nicht ideal. Die Anordnung der Zuschauerbereiche auf einer Galerie ist vorteilhaft. Die interne Erschliessung der Anlage, insbesondere im Bereich der Turnhallen, ist zu eng und wenig attraktiv.

Die Anpassung des Tragsystems an die Raumverhältnisse ist äusserst subtil gelöst. Die Trennung der Konstruktion von Hallen und Tribüne ist klar ablesbar. Die errechneten Kosten sind günstig; die Geschossfläche wie auch Betriebs- und Unterhaltskosten liegen im Mittelfeld.



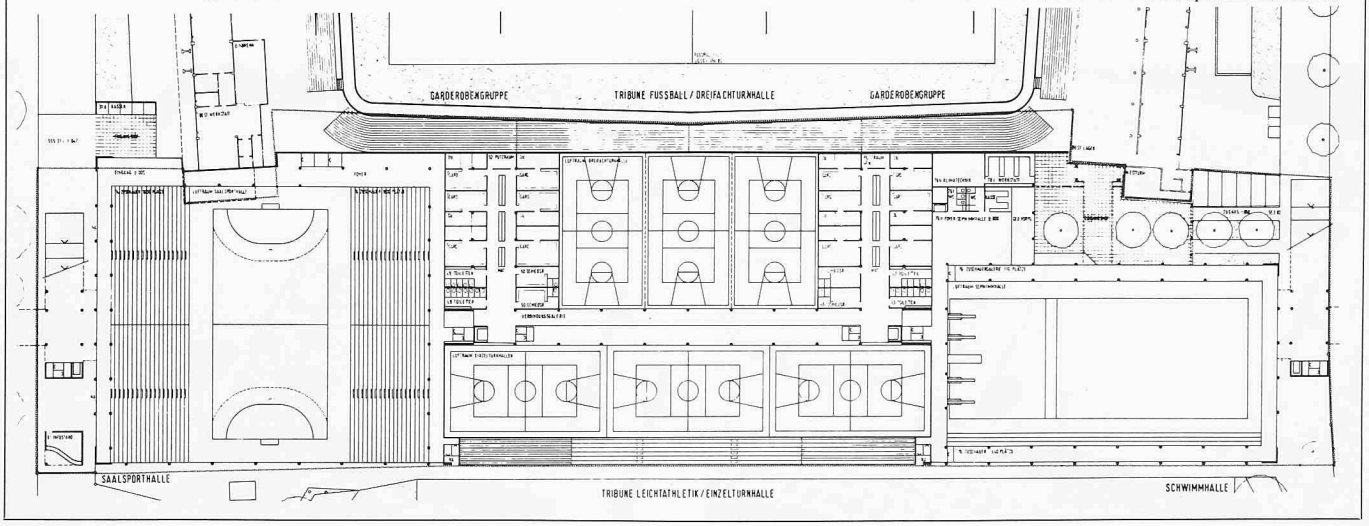
Modellaufnahme

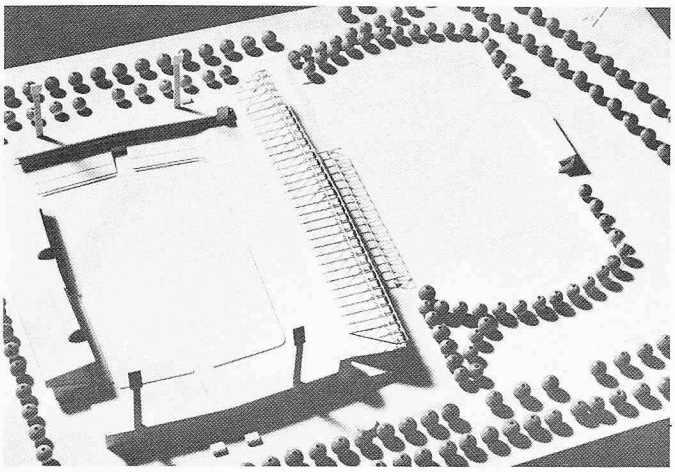


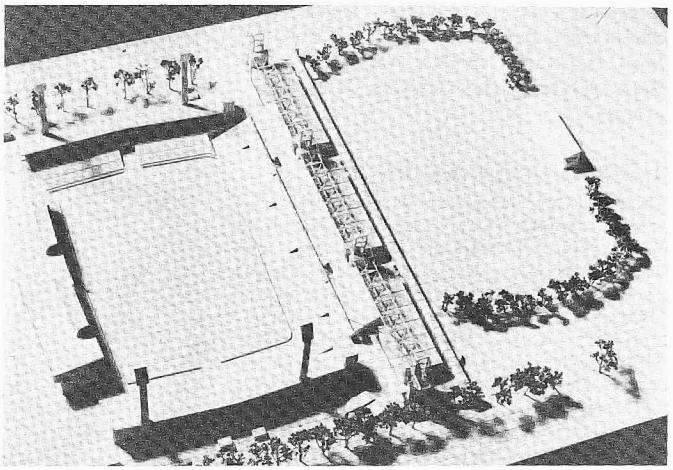


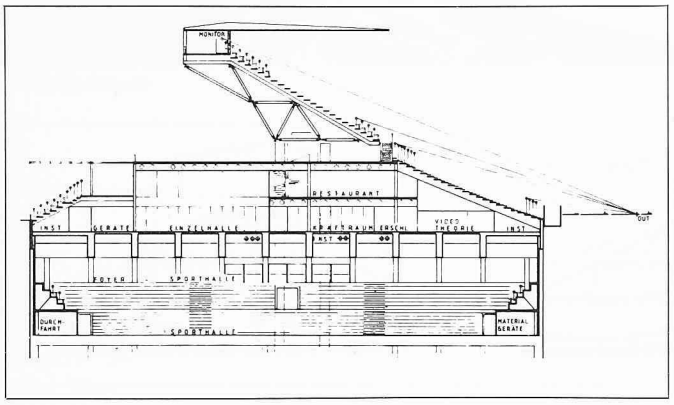
Grundriss Restaurantgeschoss, 1:1300

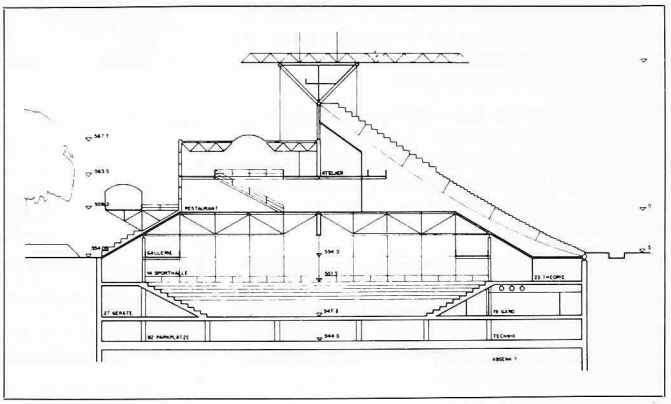
Grundriss Turnhallen, Schwimmhalle, Sporthalle, 1:1300









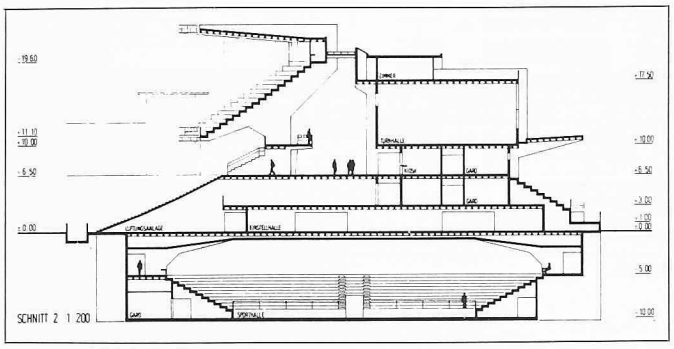


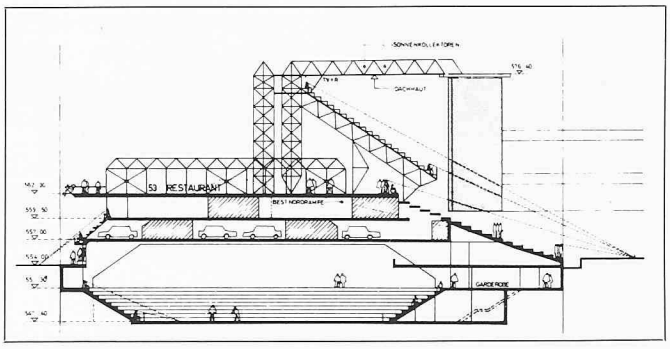
4. Preis (8000 Fr.): Architekt: **Max Schlup,** Biel; Mitarbeiter: **B. Gfeller, H. Kunz, R. Mühletaler;** Bauingenieur: Dr. **R. Mathys,** Biel; Mitarbeiter: **R. Wysseier**

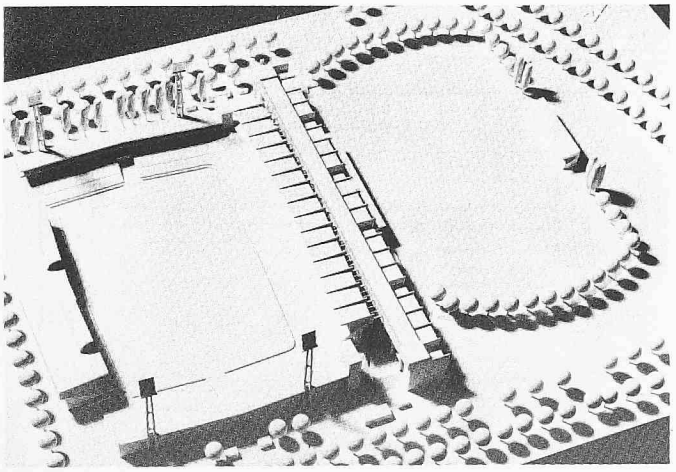
5. Preis (7000 Fr.): Architekten: **F. Geiser,** Bern, **F. Schmutz,** Bern; Bauingenieur: **J. A. Perrochon,** Bern; Mitarbeiter: **B. Frei, S. Schärer;** Berater Statik: **E. Kissling,** Bern; Energie: **P. Strahm,** Bern

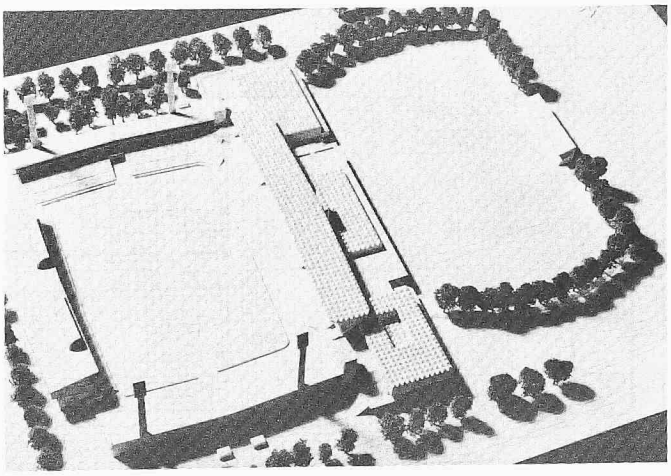
6. Preis (6000 Fr.): Architekt: **Andrea Roost, Bern; Mitarbeiter: Jürg Sollberger; Bauingenieure: Hans-Peter Stocker,** Bern; Berater Energie: **Studer** und **Waldhauser,** Basel; Sachbearbeiter: **Werner Waldhauser**

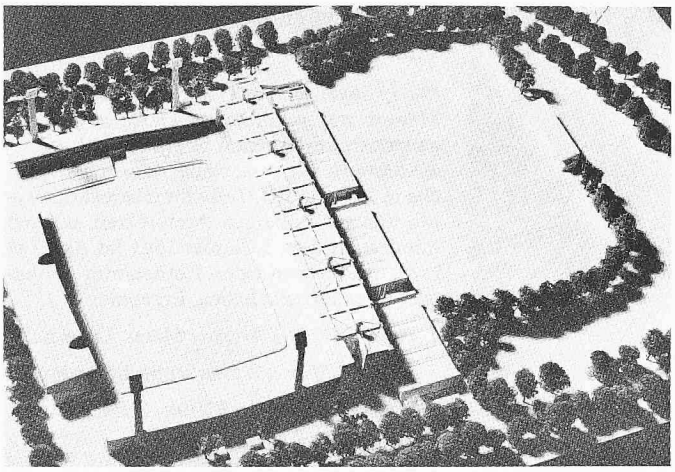
7. Preis (5500 Fr.): Architekten: **Hans-Christian Müller, Christian Jost,** Bern; Mitarbeiter: **F. Zobrist;** Bauingenieure: **Mange** und **Müller,** Ostermundigen; Mitarbeiter: **S. Bòdis, Stienen** und **Tröhler;** Berater Energie: **Roth Wärmetechnik AG,** Langnau

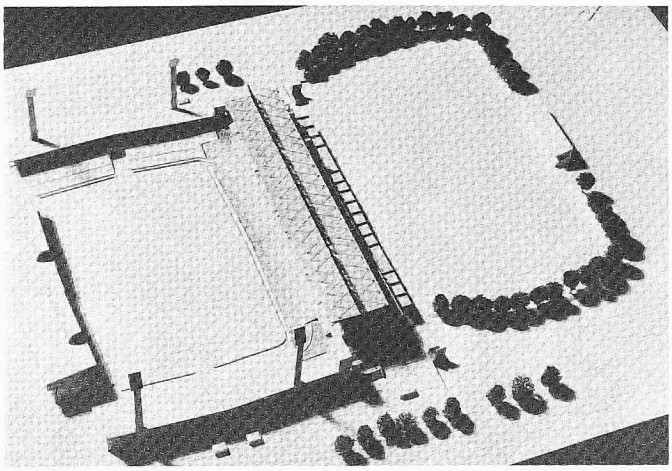


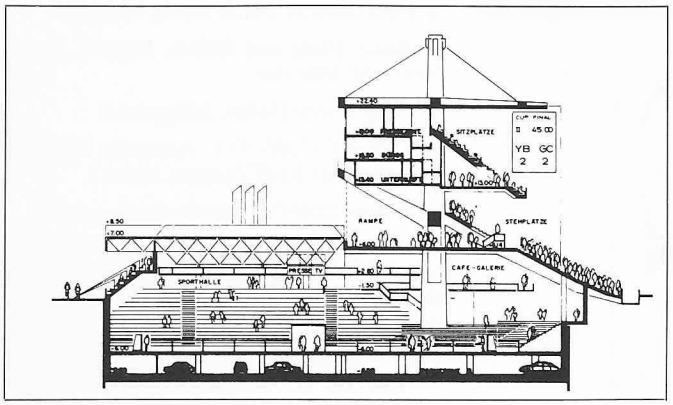




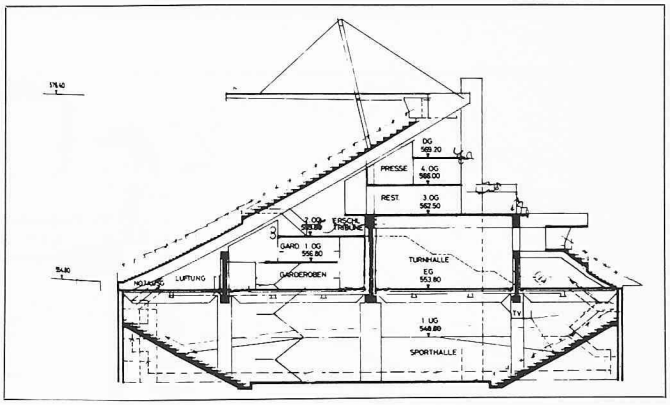








8. Preis (4500 Fr.): Architekten: **Rudolf Rast,** Bern; Mitarbeiter: **Kilian Bühlmann, Ueli Arm;** Bauingenieure: **Gonin, Jaecklin** und **Zeerleder,** Bern; Mitarbeiter: **Reto Adamina**



9. Preis (4000 Fr.): Architekten: **Huber, Kuhn** und Ringli, **Bern; Bauingenieure: Bernet** und Weyeneth, Bern

Fortsetzung von Seite 1065

gesetzt. Einer Vielzahl von ihnen ist es gelungen, das komplizierte Programm folgerichtig zu organisieren. Dagegen gelang es verschiedenen Projektverfassern nicht, für die Zuordnung der Funktionen zu den Bauvolumen klare Konzepte zu finden. Nur wenige Projekte vermitteln dem Betrachter das Bild einer auf die Bedürfnisse einer breiten Öffentlichkeit ausgerichteten Anlage.

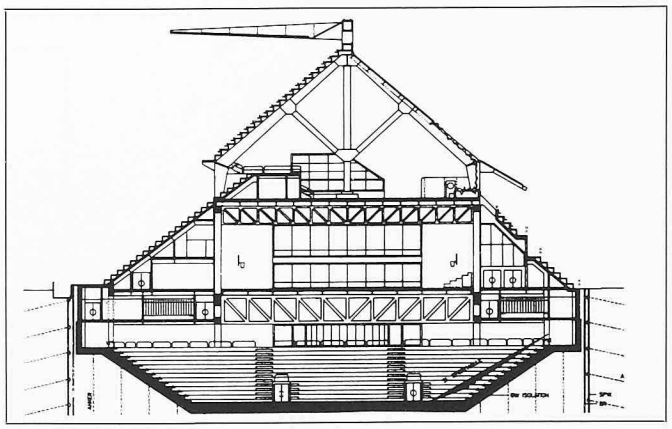
Das Preisgericht war sich der Schwierigkeit der Aufgabenstellung bewusst und hat sich primär auf die im Programm angegebenen Beurteilungskriterien gestützt. Trotzdem war das Preisgericht erstaunt, dass bei einzelnen Projekten möglicherweise die Zusammenarbeit zwischen den Architekten und Bauingenieuren in einem relativ späten Planungszeitpunkt stattgefunden hat und demzufolge der Zusammenhang von Konstruktion und Raum nur schwer gefunden werden konnte. Dieser Umstand führte im allgemeinen auch zu aufwendigen Lösungen, welche nicht der Zielsetzung des Wettbewerbes entsprechen.

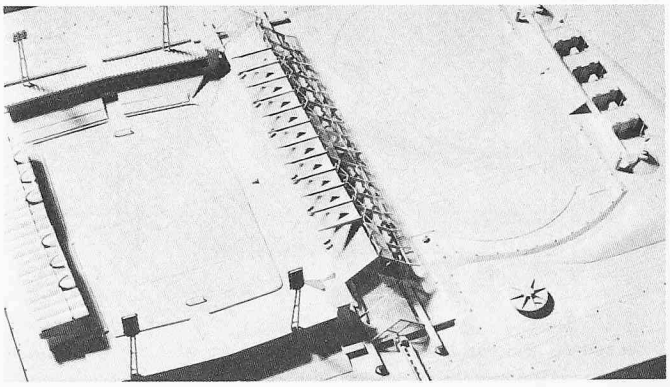
Es wurden insgesamt 45 Entwürfe eingereicht und beurteilt. Drei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der zwei erstprämiierten Entwürfe und des mit dem 1. Ankauf ausgezeichneten Projektes zu einer Überarbeitung einzuladen.

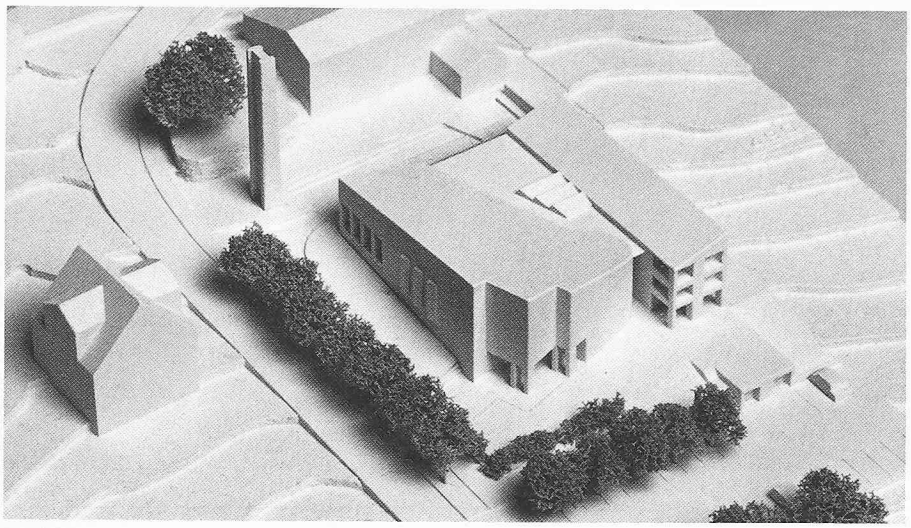
*

Wir zeigen die drei zur Überarbeitung vorgeschlagenen Entwürfe, den dritten Preis sowie die Modellaufnahmen der übrigen prämiierten Entwürfe. Die Ausschreibung des Wettbewerbes wurde in Heft 5/1982, das Ergebnis in Heft 47/1982, veröffentlicht. B. O.

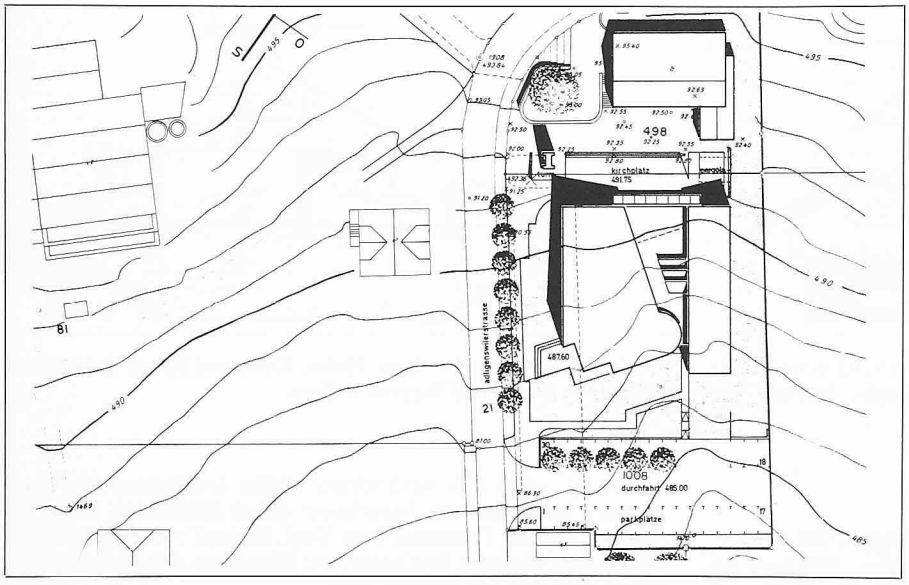
2. Ankauf: (4000 Fr.): Architekten: **Helfer Architekten AG,** Bern; Entwurf: **Daniel Herren;** Mitarbeiter: **Jakob Hürlimann, Bruce Löwenthal, Kathrin Thomann, Fritz Vogt, Gertrud von Allmen, Roger White, Jörg Widmer;** Bauingenieure: **Bänninger AG,** Bern; Berater: **IBE Institut Bau und Energie,** Bern



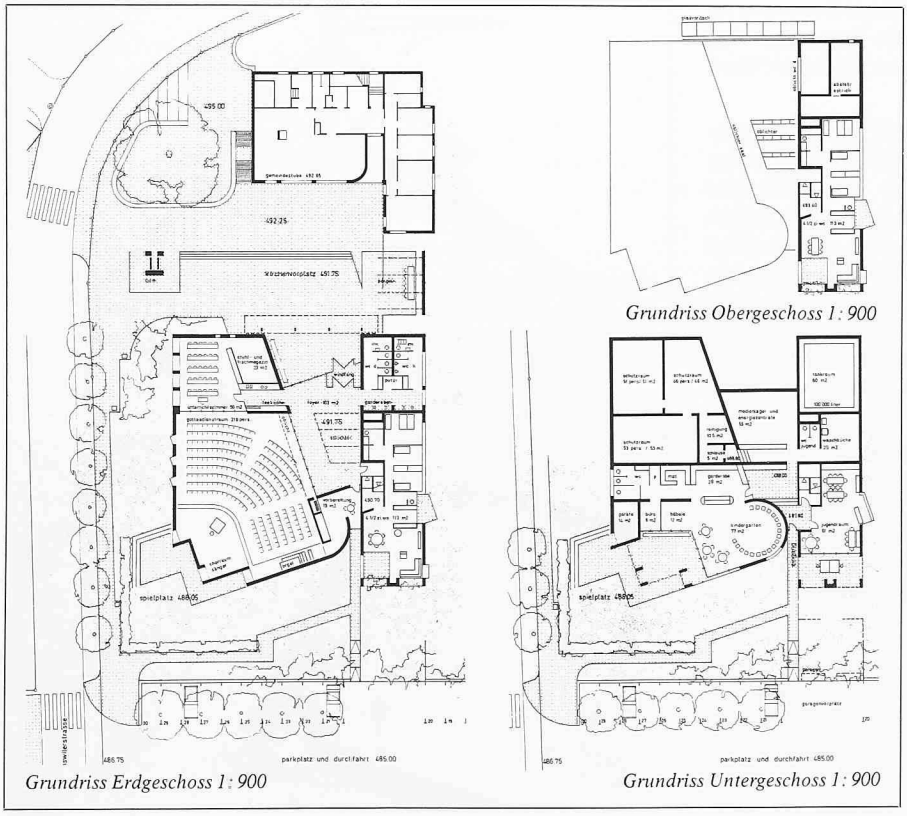




Modellaufnahme



Lageplan 1:1350



Wettbewerb Kirche in Meggen LU

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Meggen veranstaltete im Oktober des vergangenen Jahres einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine neue reformierte Kirche in Meggen LU. Teilnahmeberechtigt waren alle selbständigen Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1981 im Amt Luzern, in Emmen oder Rothenburg Wohn- oder Geschäftssitz haben. Ergebnis:

1. Preis (7500 Fr.): Werner Meier, Luzern

2. Preis (6000 Fr.): Walter Imbach, Luzern

3. Preis (3500 Fr.): Walter Zimmermann, Reussbühl

4. Preis (3000 Fr.): F. Hiss, Luzern

5. Preis (2000 Fr.): H.R. Lauff, Meggen

6. Rang: Flory und Bollier, Luzern: Mitarbeiter: M. Mächler

7. Rang: Heinz Haller, Adligenswil

1. Ankauf (2500 Fr.): Armando Meletta, Ernst Strebel, Josef Zangger, Luzern

2. Ankauf (500 Fr.): Martin Jauch, Luzern

Das Preisgericht beantragte der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstrangierten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen.

Nach dieser zweiten Stufe empfahl nun das Preisgericht der Kirchgemeinde das Projekt von Architekt *Werner Meier* zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Fachpreisrichter waren Nicola Famos, Luzern, Otti Gmür, Meggen, Hansueli Remund, Sempach, Bruno Scheuner, Horw, und Arthur Weidemann, Adligenswil.

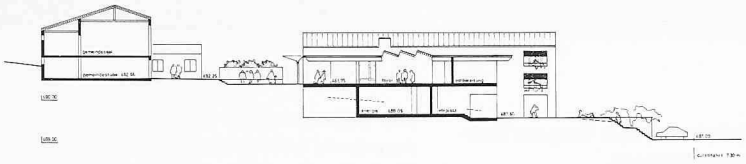
Aus dem Programm: Es war ein bescheidener Gottesdienstraum für die normale Benützung von rund 200 Personen vorzusehen, wobei eine bauliche Einengung auf eine bestimmte Gestalt der Liturgie vermieden werden sollte. Für Sänger und Orchester musste eine Fläche von rund 60 m² ausgespart werden. Unterrichtszimmer und Foyer von je 50 m² waren so zu disponieren, dass sie als Erweiterung des Gottesdienstraumes dienen können. Ferner waren zwei 4½-Zimmer-Wohnungen, ein Jugendraum, Schutzräume, Garagen usw. sowie ein Kindergarten zu planen. Das bestehende Kirchgemeindehaus, der Trakt mit der Sigristenwohnung und der Glockenturm mussten in die neue Anlage integriert werden.

Zur Ausführung bestimmtes Projekt: **Werner Meier,** *Luzern*

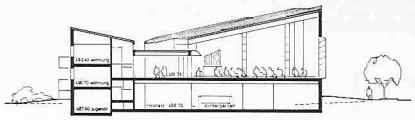
Aus dem Bericht des Preisgerichtes zur zweiten Stufe

Gegenüber dem ersten Entwurf fällt auf, dass der Gottesdienstraum jetzt auf Seite Adligenswilerstrasse zu liegen kommt. Dadurch tritt das Gebäude von der Strasse her als Kirche in Erscheinung. Der Gottesdienstraum steht in gutem Bezug zum bestehenden Gemeindehaus und zum Turm. Er ist einfach gehalten und kann gut ausgestaltet werden. Es bestehen zwei Erweiterungsmöglichkeiten: ins Unterrichtszimmer und ins Foyer. Das Foyer ist vielseitig verwendbar.

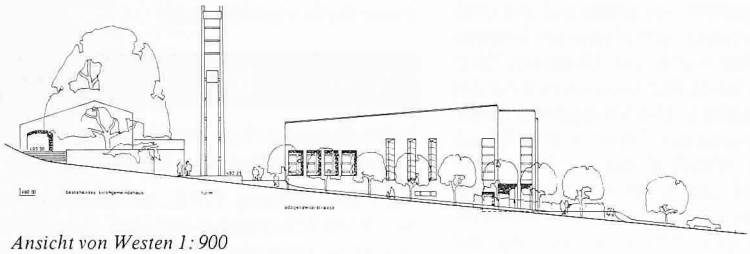
Die Wohnungen haben durch ihre Südost-Lage nicht nur eine gute Sonneneinstrahlung, sie fügen sich auch gut in das sich entwickelnde Wohngebiet



Schnitt Kirchgemeindehaus – Foyer

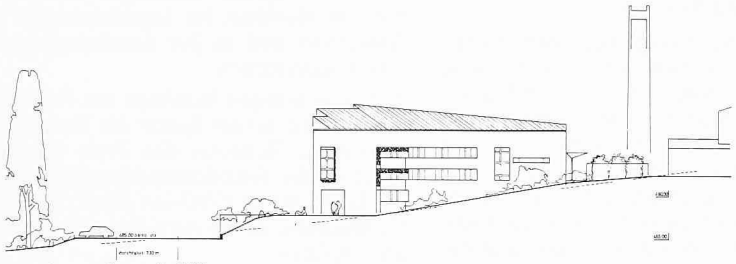


Schnitt Gottesdienstraum – Wohnung

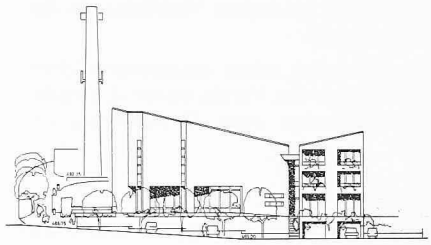


Ansicht von Westen 1: 900

Ansicht von Norden 1: 900

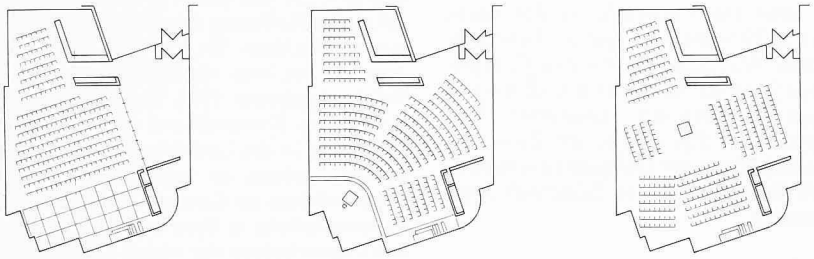


Ansicht von Osten 1: 900



Ansicht von Süden 1: 900

Bestuhlungsvarianten



ein. Sehr günstig liegen die Räume im Untergeschoss: einerseits der grosszügig angelegte Kindergarten und andererseits als selbständige Einheit der Jugendraum, der auch in Beziehung zu den Luftschutzräumen gebracht werden kann. Trotz der kompakten Unterbringung der verschiedenen Nutzungen in einem Gebäude besteht eine klare Trennung zwischen Wohnbereich und Gemeinderäumen. Der obere Kirchenplatz mit den Eingängen zum bestehenden Gemeindehaus und zum Foyer (also zum Gottesdienstraum und Unterrichtszimmer) ist klar abgetrennt vom gut orientierten Spielplatz für Kinder und dem Aussenbereich des Wohntrakts im Osten.

Gestaltung des Areals Breite-Zentrum in Basel

In diesem öffentlichen Ideenwettbewerb wurden 33 Entwürfe beurteilt. Vier Projekte mussten wegen Abweichungen vom Wettbewerbsprogramm in wesentlichen Punkten von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (14 000 Fr.): C. P. Blumer, Therwil

2. Rang, 1. Ankauf (13 000 Fr.): C. Kocher, Basel

3. Rang, 2. Preis (12 000 Fr.): C. Dill, stud. Arch., Pratteln

4. Rang, 3. Preis (9000 Fr.): C. Ortin-Sanchis, A. Peissard, Birsfelden

5. Rang, 4. Preis (7000 Fr.): Wurster und Hanhart, Basel

6. Rang, 5. Preis (3000 Fr.): C. Kroepfli, Allschwil, D. Wyss, Muttenz

7. Rang, 2. Ankauf (2000 Fr.): H. Beck, H. Baur, Basel; Mitarbeiter: H. Roos, A. Hänggi, B. Hofmann

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der im ersten, dritten und vierten Rang klassierten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren C. Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel, F. Peter, Stadtplanchef, Basel, N. Bischoff, Basel, Prof. A. Camenzind, Zürich/Lugano, Esther Guyer, Zürich, D. Reist, Stadtplaner, Bern, E. Müller, Basel, N. Goetz, Basel, Ersatz.

Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte findet bis zum 3. Dezember im Lichthof des Baudepartementes Basel, Münsterplatz 11, Basel, statt. Sie ist geöffnet von Montag bis Freitag, jeweils von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, am Samstag von 8 bis 11.30 Uhr.

Altersheim Rigahaus, Chur GR

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden fünf Entwürfe beurteilt. Ein Architekt verzichtete ohne Angabe von Gründen auf die Abgabe eines Projektes! Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Urs Zinsli, Chur; Mitarbeiter: Konrad Erhard

2. Preis (6000 Fr.): Andres Liesch, Chur; Mitarbeiter: R. Vogel, A. P. Müller, St. Götz

3. Preis (2000 Fr.): H. P. Menn, Chur; Mitarbeiter: H. U. Minnig

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 4000 Fr. Fachpreisrichter waren W. Alder, Chur, W. Egli, Zürich, E. Bandi, Kantonsbaumeister, Chur, H. P. Ammann, Zug. Die Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe findet bis zum 28. November im Evangelischen Kirchgemeindehaus Brandis, Brandisstrasse 12, 7000 Chur, statt. Sie ist geöffnet von Montag bis Freitag jeweils von 16 bis 18 Uhr, am Freitag zusätzlich bis 20 Uhr, am Samstag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

Mehrzweckhalle in Berikon AG

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden acht Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (2800 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Werkgruppe für Architektur und Planung, Zürich

2. Preis (2500 Fr.): Viktor Langenegger, Muri

3. Preis (1200 Fr.): R. Frei, Partner H. Oeschger, Kirchdorf

Fachpreisrichter waren E. Herzog, Baden, J. Tremp, Baden, F. Schwarz, Zürich, E. Streiff, Jonen.

Bezirksschulhaus in Fahrwangen AG

Die Gemeinde Fahrwangen erteilte Projektaufträge für die Planung eines neuen Bezirksschulhauses. Die Expertenkommission empfahl, die Architekten *Klemm* und *Cerliani*, Bremgarten, mit der Weiterbearbeitung und Ausführung des Entwurfes zu beauftragen.